

Abstrakter Expressionismus

Definition/ Grundgedanken	<p>Abstrakter Expressionismus (auch Informel oder Tachismus) und Action Painting bezeichnen einen emotionalen und dynamischen Malstil. Malen wird als Ausdruck eines vitalen Prozesses erlebt und so zum unmittelbaren Ausdruck des Lebens: Wie im Leben ständig Entscheidungen getroffen werden bzw. der Mensch dem Zufall ausgeliefert ist, so trifft der Künstler während des Malens ständig bewusst oder unbewusst Entscheidungen und lässt den Zufall mitspielen.</p> <p>Die Aussage des Bildes liegt allein innerhalb des Malprozesses.</p>
Vorbilder	<p>Die Wurzeln des abstrakten Expressionismus sind die abstrakten Arbeiten von Wassily Kandinsky und die Betonung des Unterbewusstseins und der Spontaneität durch die Surrealisten. Die avantgardistischen europäischen Maler wie Max Ernst, Marcel Duchamp, Marc Chagall und Yves Tanguy, die während des Zweiten Weltkrieges (1939-1945) nach Amerika emigrierten, inspirieren die amerikanischen Maler in den Jahren um 1940 und 1950.</p>
Zeitgeschichtlicher Hintergrund	<p>Nach dem 2. Weltkrieg bis Ende der 50er Jahre sehen die Künstler ihre Arbeit als Ablehnung akademischer Gewohnheiten, als Reaktion auf die existenzielle Bedrohung durch die Erfahrung der Atombombe und den folgenden Kalten Krieg und als Provokation für ein neues Denken.</p>
Form	<p>Der Rhythmus der Körpersprache und große Gesten werden direkt umgesetzt in Malspuren.</p> <p>Linien, Farbspuren werden durch Verdichtung zu Flächen und Formen. Die Formen werden assoziativ gedeutet.</p>
Farbe und Licht	<p>Spontane Farbniederschritt mit Pinseln, Holzstöcken, Spachteln u. a.</p> <p>Eine besondere Art des Farbauftrags ist das „dripping“: Farbe wird aufgeträufelt und nicht mit dem Pinsel vermalt. Dabei wird das Zufallsprinzip (wann tropft wie viel Farbe an welche Stelle) eingesetzt, der Malprozess scheint der rationalen Kontrolle entzogen, doch auch dieser Prozess ist steuer- und kontrollierbar.</p>
Komposition	<p>Die Lage von Farbspuren, ihre Größe und Verteilung scheint vom Zufall bestimmt, trotzdem kann man von einem bewussten Bildaufbau sprechen: Der Blickpunkt kann ein Zentrum, die Mittelachse sein oder spannungsreich aus der Mitte herausgezogen werden. Dynamische Diagonalen, senkrechte und waagrecht verlaufende Spuren greifen durchaus traditionelle Kompositionsschemata auf und bewirken den Eindruck von Starre, Ruhe, Spannung und Bewegung.</p>
Raumdarstellung	<p>Im Malprozess spielt die Illusion eines Raumes keine Rolle. Es entsteht eine Fläche mit sichtbar aufeinander geschichteter Farbe.</p>
Künstler	<p>Jean Dubuffet Bäuerliche Tür Jackson Pollock Unformed figure Mark Rothko Ohne Titel</p>

Expressionismus

Definition/ Grundgedanken	Expression bedeutet Ausdruck, Expressionismus ist somit Ausdruckskunst mit dem Ziel der Ausdruckssteigerung. Den Begriff gibt es auch in der Literatur, im Theater und in der Musik. Eine dem deutschen Expressionismus entsprechende Bewegung sind die Fauves („Die Wilden“) in Frankreich. Die Expressionisten streben nicht nach naturgetreuer Wiedergabe der Dinge. Anstatt die Welt in ihrer flüchtigen, oberflächlichen Erscheinung einzufangen, versuchen sie, emotionale Wirkungen hervorzurufen. Sie wollen das innere Wesen der Motive und ihr eigenes seelisches Erleben vor dem Motiv impulsiv zum Ausdruck bringen.
Vorbilder	Die Wurzeln des Expressionismus liegen im späten 19. Jahrhundert, bei Malern wie van Gogh und Gauguin, die ihr bürgerliches Leben aufgegeben und in der Malerei nach Ausdruckssteigerung von Form und Farbe gesucht hatten. Weiteres Vorbild ist die Kunst von Naturvölkern und Kindern, da diese ihre Gefühle nicht wie die zivilisierte Menschheit unterdrücken, sondern frei und unverfälscht zum Ausdruck bringen.
Zeitgeschichtlicher Hintergrund	Die schwierige Situation vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg löst bei vielen Menschen in Deutschland eine innere Krise aus. Die Begeisterung am technischen Fortschritt verfliegt. Stattdessen leiden viele an der Verlogenheit, dem Chaos und der Sinnlosigkeit des modernen (Großstadt-)Lebens, das zur Vermassung und zur Vereinsamung des Individuums führt.
Form	Die Steigerung des Ausdrucks wird durch die Reduzierung der Linien und Flächen auf das Wesentliche erreicht. Die Formen erscheinen grob, verzerrt, übertrieben. Der spontane, ungestüme Farbauftrag lässt keine Details zu. Eine plastische Wirkung der Gegenstände fehlt, da die Farben ohne Modellierung aufgetragen werden.
Farbe und Licht	Die Farbe ist das wichtigste Ausdrucksmittel der Expressionisten. Die Farben werden oft großflächig in ungebrochenen Farbtönen aufgetragen. Dabei kommt es nicht auf die Lokal- oder Erscheinungsfarbe, sondern auf die Ausdrucksfarbe an. Die Intensität der Farben wird durch starke Kontraste (Hell-Dunkel, Komplementärkontrast, Warm-Kalt, Leuchtend-Matt) gesteigert.
Komposition	Die Künstler verwenden die traditionellen Mittel zum Ausdruck von Ruhe und Dynamik.
Raumdarstellung	Die traditionellen Mittel der Perspektive werden zugunsten einer ausdrucksstarken flächigen Wirkung aufgegeben. Perspektivische Mittel werden allerdings genutzt, um besonders enge, ineinandergeschobene Räume mit entsprechend beengter Wirkung darzustellen.

<p>Künstlergemeinschaften</p> <p>Die Brücke</p> <p>Themen</p> <p>Künstler und Werke</p> <p>Der Blaue Reiter</p> <p>Themen</p> <p>Künstler und Werke</p>	<p>1905 gründen in Dresden einige junge Architekturstudenten die Künstlervereinigung „Die Brücke“. Die Künstler arbeiten eng zusammen und entwickeln einen unverwechselbaren „Brücke“-Stil. Dazu gehört die Wiederentdeckung des Holzschnitts, einer druckgrafischen Technik, die flächige und ausdrucksstarke Wirkungen ermöglicht.</p> <p>Häufiges Thema ist die Großstadt in ihren verschiedenen, meist negativen, Facetten: ihre Anonymität, die Falschheit der Gesellschaft, ihre Außenseiter, die Einsamkeit, die Gewalt. Hässliches in Form von verzerrten Grimassen, Sucht, Krankheit, Tod wird schonungslos zur Schau gestellt. Im Gegensatz dazu werden Menschen als Aktdarstellung in freier Natur gemalt.</p> <p>Ernst Ludwig Kirchner Potsdamer Platz Erich Heckel Der Dorfteich Karl Schmitt-Rottluff Selbstbildnis</p> <p>Diese Künstlergruppe entsteht 1911 in München. Die Stile der einzelnen Künstler sind unterschiedlicher als innerhalb der „Brücke“. Die Bilder sind weniger sozialkritisch, dafür „geistiger“: Der Kunst wird eine fast religiöse Aufgabe zugebracht, indem sie zum inneren Wesen der Dinge vordringt. Aus dieser Auffassung heraus entwickelt sich die abstrakte Kunst (Kandinsky).</p> <p>Häufig werden Landschaften, in Einklang mit der Natur lebende Menschen und Tiere, Stillleben und Porträts gemalt.</p> <p>Franz Marc Zwei Katzen Wassily Kandinsky Improvisation/Klamm Gabriele Münter Winterlandschaft bei Murnach Paul Klee Villa R August Macke Vor dem Hutladen</p>
--	--

Kubismus

<p>Definition/ Grundgedanken</p>	<p>1907 schockiert Picasso mit seinem Bild „Les Femmes d’Alger“: Nicht das Thema (Mädchen in einem Bordell), sondern die Darstellungsweise löst Proteste aus: Die Zentralperspektive wird zugunsten der Multiperspektive aufgegeben: Ein Objekt wird nicht mehr von einem Betrachterstandpunkt aus, sondern von verschiedenen Ansichten gleichzeitig dargestellt. Zusätzlich werden Körper und Raum auf geometrische Flächen reduziert. Diese geometrischen Formen, die an Kuben (Würfel) erinnern, geben der neuen Stilrichtung ihren Namen. Der Kubismus stellt eine entscheidende Wende in der Malerei dar: Zum ersten Mal wird die Naturnachahmung gänzlich aufgegeben und versucht, ein Kunstwerk nach eigenen Gesetzmäßigkeiten zu schaffen.</p>	
<p>Vorbilder</p>	<p>Paul Cezanne (Rückführung der Natur auf geometrische Formen, Flächigkeit) Skulpturen aus Afrika (Reduzierung der Form)</p>	
<p>Zeitgeschichtlicher Hintergrund</p>	<p>Gefährdung des Weltfriedens durch das Wettrüsten in Europa, Eroberungspolitik in Afrika und Asien, wichtige Fortschritte in der Wissenschaft: Röntgen-Strahlen machen bisher verborgene Dinge sichtbar; Albert Einstein revolutioniert mit der Relativitätstheorie die bisherige Vorstellungen von Raum und Zeit.</p>	
<p>Form</p>	<p>Man unterscheidet zwei Phasen : Analytischer Kubismus (1907-1912)</p> <p>„analytisch“, den Gegenstand analysieren = zerlegen und die gefundenen Formen neu anordnen. Die Gegenstände sind in kleinteilige, facettenartige Flächen zersplittert, eine geschlossene Form existiert nicht mehr.</p>	<p>Synthetischer Kubismus (ab 1912)</p> <p>Die Formen, die zum Aufbau des Bildes dienen, werden nicht mehr aus dem Zerlegen der Gegenstände gewonnen, sondern die Bildfläche wird von vornherein aus Formen zusammengesetzt (= synthetisiert).</p>
<p>Farbe und Licht</p>	<p>Die Farbigkeit beschränkt sich auf Grautöne, Brauntöne und ein kaltes Blaugrau. Die Farben dienen allein der Modellierung der Form, sodass die Plastizität der Gegenstände gegenüber der Farbe betont wird.</p>	<p>Es werden wieder reine Farben verwendet. Dabei soll aber nicht die farbige Oberfläche der Gegenstände nachgeahmt, sondern es sollen Farbflächen zu einer harmonischen Komposition zusammengefügt werden.</p>
<p>Komposition</p>	<p>Die Formsplitter ordnen sich in ihrem Hell-Dunkel auf der Fläche. Die Hauptrichtung und vor allem die dynamische Diagonale werden betont.</p>	<p>Wenige größere Flächen mit klaren Umrissen betonen die Grundrichtungen (Horizontale, Vertikale, Diagonale), sodass eine klare Komposition entsteht.</p>
<p>Raumdarstellung</p>	<p>Ein Objekt, aufgebaut aus stereometrischen Gebilden, wird in verschiedenen Ansichten gleichzeitig dargestellt (Multiperspektive). Durch die Überlagerung von einzelnen Flächen und Linien kann man nicht mehr unterscheiden, welche Gegenstände vorn und hinten im Raum sind. Vorder- und Hintergrund sind ineinander verschränkt. Auch der Raum ist in Facetten geteilt. Durch die Wiederholung der kleinen Flächen und Linien entsteht ein Bildrhythmus.</p>	<p>Überschneidung der Flächen und angedeutete Schatten schaffen Raum, vorrangig ist aber der Eindruck von Zweidimensionalität.</p> <hr/> <p>Eine wichtige Erfindung des synthetischen Kubismus ist die Collage: Reale flächige Materialien wie Zeitungsausschnitte, Tapeten- und Stoffe, Verpackungen werden aufgenommen. Die aufgeklebten Materialien betonen die Flächigkeit des Bildes.</p>
<p>Künstler und Werke</p>	<p>Pablo Picasso Stillleben Georges Braque Frau mit Mandoline</p>	<p>Juan Gris Der Kaffeesack Fernand Leger Die Rast</p>

Kunst des Nationalsozialismus

<p>Grundgedanken und zeitgeschichtlicher Hintergrund</p>	<p>Die neue nationalsozialistische deutsche Kunst soll eine Kunst des nordisch-germanischen Volkes sein. Im Zentrum steht ein naturgetreues Menschenbild, mit dem sich jeder identifizieren soll. Eine Idealisierung hin zum kraftvollen, jugendlichen Typ ist dabei gefordert, denn das Bild dient der Propaganda. Es soll die rassistische und militaristische Ideologie des Regimes unterstützen. „Kunst ist immer die Schöpfung eines bestimmten Blutes, und das formgebundene Wesen einer Kunst wird nur von Geschöpfen des gleichen Blutes verstanden“. (Alfred Rosenberg, 1930, in „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“)</p> <p>Dazu wird die Wirklichkeit bewusst verfälscht, ein Problembewusstsein ist nicht gewünscht.</p> <p>Als „entartet“ abgelehnt wird folgerichtig jede künstlerische Äußerung, die</p> <ul style="list-style-type: none"> - von Juden bzw. Nicht-Ariern stammt - Menschen zeigt, die dem genannten Idealbild nicht entsprechen - Motive zeigt, die den Krieg und seine Folgen kritisch darstellen - alle abstrakten und abstrahierten Darstellungen. <p>Die Grundlinien der deutschen Kunst werden gesetzlich festgeschrieben. Alle Kunschtchaffenden müssen sich diesem Gesetz beugen, ob in der Bildenden Kunst, Literatur, Theater oder Film.</p> <p>In München zeigt die jährliche Kunstausstellung Werke, die der offiziellen Politik entsprechen. 1933 werden davon abweichende Künstler bzw. Bildmotive in der Schau „Entartete Kunst“ ausgestellt; viele Künstler werden mit Berufsverbot belegt, ihre Werke in den Museen abgehängt, zum Teil verbrannt; ein großer Teil jedoch wird ins Ausland verkauft. Zahlreiche Künstler emigrieren. So kommen nach dem Zweiten Weltkrieg die wesentlichen neuen Impulse aus Amerika.</p>								
<p>Form</p>	<p>Hervorhebung von Einzelheiten, detailgenaue Darstellung, scharfe Umrisslinien im Stil alter Meister</p>								
<p>Farbe und Licht</p>	<p>körperhafte Licht-Schatten-Malerei, realistische Farbgebung, meist hartes Licht</p>								
<p>Farbauftrag</p>	<p>lasierend, alt-meisterlich</p>								
<p>Komposition</p>	<p>traditionell</p>								
<p>Raumdarstellung</p>	<p>realistisch. traditionell</p>								
<p>Künstler und Werke</p>	<table border="0"> <tr> <td>Oskar Martin-Amorbach</td> <td>Der Sämann</td> </tr> <tr> <td>Adolf Ziegler</td> <td>Allegorische Frauengestalten</td> </tr> <tr> <td>Arno Breker (Bildhauer)</td> <td>Die Wehrmacht</td> </tr> <tr> <td>Josef Thorak (Bildhauer)</td> <td>Siegesgöttin</td> </tr> </table>	Oskar Martin-Amorbach	Der Sämann	Adolf Ziegler	Allegorische Frauengestalten	Arno Breker (Bildhauer)	Die Wehrmacht	Josef Thorak (Bildhauer)	Siegesgöttin
Oskar Martin-Amorbach	Der Sämann								
Adolf Ziegler	Allegorische Frauengestalten								
Arno Breker (Bildhauer)	Die Wehrmacht								
Josef Thorak (Bildhauer)	Siegesgöttin								
<p>Themen</p>	<p>In allen Bereichen (Bildende Kunst, Literatur, Musik, Architektur) knüpft diese „neue“ Kunst im Wesentlichen an die Heimatkunst und die „Blut-und-Boden“-Literatur der Wilhelminischen Ära an.</p> <p><i>„Ein Staat, der zur gleichen Zeit technologisch in der Lage war, den größten und bis dahin technisiertesten Krieg vom Zaun zu brechen, stellte sich in der Malerei mit Pferd und Wagen, Handpflug, Spinnrad, mit stillenden Müttern, Amboss, Hammer und Schwert, d. h. vorindustriell dar.“</i> (Berthold Hinz, „Kunst im 3. Reich“)</p> <p>Die Bilder haben erzählenden Charakter. Zu den umgesetzten Motiven gehörten u. a. das harte Leben der Bauern (Sämann auf heimischer Scholle) und Arbeiter, muskelbepackte Sportler, heldenhafte Soldaten, mythologische Szenen und ästhetisierte Frauengestalten. Nacktheit wird steril zur Schau gestellt, Erotisches zeigt sich nur in Andeutung.</p>								

Definition/ Grundgedanken	<p>Auch unter dem Begriff Earth Art (Erdkunst) bekannt. Die Umwelt wird als formbares bzw. gestaltbares Element verstanden. Dadurch soll die unmittelbare Auseinandersetzung zwischen Mensch und Natur gefördert werden. Die Gestaltung ist nicht allein vom Menschen abhängig, sondern den Gegebenheiten der Natur unterworfen. Witterungseinflüsse verändern und/oder zerstören das Kunstwerk. Die Kunstwerke sind nur an einem Ort zu sehen, auf Vergänglichkeit angelegt und werden deshalb häufig fotografisch dokumentiert.</p>								
Zeitgeschichtlicher Hintergrund	<p>Die Richtung entwickelt sich ab 1970 in enger Verbindung mit der Pop Art. Sie wendet sich gegen die kommerzielle und wirtschaftliche Ausbeutung der Kunst. Die Land-Art-Künstler wollen die Kunst aus dem exklusiven Rahmen von Galerien und Museen befreien. Durch Verfremdung oder Verpackung ganzer Landstriche wird das Bewusstsein der Menschen für ihre direkte Umwelt geschärft.</p>								
Besonderheiten	<p>Diese Kunstform verwendet Naturmaterialien (Blätter, Äste, Steine, ...), die gesammelt und angeordnet werden. Es gibt aber auch Beispiele, bei denen aufwändige Erdarbeiten vorgenommen werden oder Landschaftsteile durch Tücher, Planen etc. verpackt werden. Oft finden sich geometrische und allegorische Formen in den Kunstwerken (Spiralen, Kreuze, Kreise). Zum Teil verzichten die Künstler auch auf den tatsächlichen Eingriff in die Natur und beschränken sich ganz auf die Dokumentation ihrer Arbeit durch Berichte, Fotografie und Video.</p>								
Künstler und Werke	<table><tr><td>Robert Smithson</td><td>Spiral Hill</td></tr><tr><td>Andy Goldsworthy</td><td>Stones</td></tr><tr><td>Christo</td><td>Wrapped coast – little bay Australia</td></tr><tr><td>Walter De Maria</td><td>Lightning field</td></tr></table>	Robert Smithson	Spiral Hill	Andy Goldsworthy	Stones	Christo	Wrapped coast – little bay Australia	Walter De Maria	Lightning field
Robert Smithson	Spiral Hill								
Andy Goldsworthy	Stones								
Christo	Wrapped coast – little bay Australia								
Walter De Maria	Lightning field								

Neue Sachlichkeit

Definition/ Grundgedanken	<p>„Neue Sachlichkeit“ ist die Bezeichnung für eine Stilrichtung in der Malerei, Literatur, Filmkunst und Architektur, die vor allem in den 1920er Jahren von Bedeutung ist. Der Begriff entsteht 1925 anlässlich der Ausstellung „Neue Sachlichkeit“ in Mannheim. Die beteiligten Maler zeigen weder den expressionistischen Überschwang der Vorkriegsjahre noch die reine Abstraktion oder das chaotisch-kreative Experiment der Dada-Bewegung. Die „sachliche“ Wiedergabe der Wirklichkeit wird wieder wichtig.</p> <p>Die Künstler wollen die gesellschaftlichen Umbrüche, sowohl den Glanz als auch das Elend der „Goldenen“ Zwanziger Jahre sachlich darstellen. Ziel ist nicht die erscheinungsgetreue (impressionistische) Wiedergabe des Bildinhalts, sondern eine realistische, teils übertreibende, karikierende und aggressive Darstellung der Wirklichkeit.</p>
Zeitgeschichtlicher Hintergrund	<p>Die Künstler haben die Grausamkeiten des Ersten Weltkrieges unmittelbar erfahren und erleben den schwierigen Aufbau der jungen Weimarer Republik aus den Wirren der Nachkriegszeit: die große politische Unruhe, die sich gewalttätig in Putschen oder Straßenschlachten entlädt, die hohe Arbeitslosigkeit und die Armut sowie andererseits die neuen Eliten wie die Kriegsgewinnler.</p>
Form	<p>Die Künstler wählen eine nüchterne Bildsprache, die weitgehend frei von einer persönlichen Handschrift ist. Die Motive sind durch präzise, überdeutlich konturierende Linien definiert.</p>
Farbe und Licht	<p>Meist wird die altmeisterliche Lasurtechnik verwendet. Das Licht ist vorwiegend scharf und klar, die Farben sind zurückhaltend, gedämpft und kühl.</p>
Komposition	<p>Der Bildaufbau ist klar und fest geordnet. Der dargestellte Moment erscheint erstarrt und eingefroren, Menschen wirken wie Puppen auf einer Bühne.</p>
Raumdarstellung	<p>Auch bei der Raumdarstellung greifen die Künstler auf die klassischen Mittel der Perspektive zurück.</p>
Themen	<p>gesellschaftliche Gegensätze der Zeit („Goldene Zwanziger“) Dekadenz des Großstadtlebens modische Erscheinungen wie Jazzmusik und Charltontanz Außenseiter der Gesellschaft (Kriegs-Krüppel, Huren, Arbeitslose) Karikaturen Stilleben Technik in ihrer kalten, präzisen Perfektion</p>
Künstler und Werke	<p>Otto Dix: Großstadt (Triptychon) Georg Grosz: Stützen der Gesellschaft Alexander Kanoldt Stilleben Franz Radziwill: Todessturz Karl Buchstätters Christian Schad: Selbstbildnis mit Modell</p>

Pop Art

Grundgedanken	Die Bezeichnung „Pop Art“ lässt sich auf zwei Begriffe aus dem Englischen zurückführen: engl. popular = volkstümlich, allgemein bekannt und engl. pop = Knall. Die Künstler der Kunstströmung, die Mitte der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts entsteht, erheben ähnlich den Realisten des 19. Jahrhunderts wieder banale, moderne Alltagsgegenstände zum Bildmotiv - oft überdimensioniert - und stellen damit eine gegenständliche Gegenbewegung zur abstrakten Malerei des 20. Jahrhunderts dar. Ihre Anregungen dazu holen sie sich aus Werbung, Kino, Comics. Grundgedanke ihrer Arbeiten ist es, die Dinge an sich wirken zu lassen und Alltagsgegenstände als gestaltet und gestaltbar ins Bewusstsein der Menschen zu rücken.
Zeitgeschichtlicher Hintergrund	Mitte der 50er Jahre, zu Zeiten des Wirtschaftswunders, entsteht diese Strömung. Konsumgüter werden zum ersten Mal erschwinglich. Das Fernsehen hält als neues Medium neben dem Kino immer mehr Einzug in das private Alltagsleben. Die Werbung wird als Wirtschaftszweig wichtiger und tritt zunehmend mehr ins Bewusstsein der Menschen.
Form	Die Bildmotive werden überdimensioniert dargestellt. Bildgegenstände werden realistisch wiedergegeben, oft sind sie, um die Ausschnitthaftigkeit zu unterstützen, angeschnitten oder so stark vergrößert, dass nur ein Detail dargestellt werden kann. Rasterpunkte werden zu Farbflächen.
Farbe und Licht Farbauftrag	Farbe wird als reine Farbe eingesetzt. Oft werden leuchtende, knallige Farben gewählt. Der Farbauftrag erfolgt plakativ und deckend. Die Farbfelder werden monochrom, ohne Farbmodulation gefüllt. Eine persönliche Handschrift des Künstlers ist nicht beabsichtigt.
Komposition	Der Bildausschnitt scheint zufällig zu sein, trotzdem ist er so gewählt, dass das Bildmotiv spannungsreich in Szene gesetzt wird. Die Komposition tritt hinter das vordergründige Motiv und dessen plakative Farbwirkung zurück. Der Hintergrund wird bevorzugt monochrom gehalten.
Raumdarstellung	Die Darstellung von Räumlichkeit wird unwichtig. Im Malprozess werden die Farben flächig nebeneinander gesetzt.
Künstler und Werke	Andy Warhol Roy Lichtenstein Claes Oldenbourg Richard Hamilton Jasper Johns Niki de Saint Phalle Marylin Monroe M-Maybe Ofen Badende I Ziffern in Farbe Strawinsky-Brunnen
Themen	Alltags- und Gebrauchsgegenstände als Bildmotiv Porträt, häufig auch bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, z. B. Hollywood-Stars und Politiker Comichelden

Surrealismus

Definition/ Grundgedanken	<p>Der Surrealismus hat seine Anfänge im Jahr 1924 mit dem „Surrealistischen Manifest“ André Bretons und entwickelt sich aus dem Dadaismus. In seiner Definition beschreibt Breton den Surrealismus als Ausdrucksform, die sich als Lebensstil versteht und nicht als Kunststil:</p> <p>Der Surrealismus beruht auf dem Glauben an die höhere Wirklichkeit gewisser, bis heute vernachlässigter Assoziations-Formen, an die Allgewalt des Traums, an das absichtsfreie Spiel des Gedankens. Er zielt darauf hin, die anderen psychischen Mechanismen zu zerstören und ihre Stelle einzunehmen zur Lösung der wichtigsten Lebensprobleme.</p> <p>Die Begrenzung auf die Welt des Bewussten verkörpert für die Surrealisten eine Reduktion der Wirklichkeit. Beeinflusst durch Sigmund Freuds Psychoanalyse messen sie Träumen und Wahnvorstellungen, Fantasien und verdrängten Gefühlen eine große Bedeutung zu und versuchen diese Aspekte in ihren Werken zum Ausdruck zu bringen.</p>										
Zeitgeschichtlicher Hintergrund	<p>Die gesellschaftlichen Bedingungen nach dem 1. Weltkrieg beeinflussen Dadaismus und Surrealismus: Der 1. Weltkrieg wird brutal geführt, an der Front wird Giftgas eingesetzt. Auf dem Schlachtfeld von Verdun sterben etwa 700 000 Soldaten. Die bürgerliche Kultur wird für viele Intellektuelle unglaubwürdig, der Mensch ist dem Menschen der größte Feind; erfolgreich sind in der Gesellschaft die Skrupellosen, die alle anderen rücksichtslos ausbeuten. So prangern die Surrealisten vor allem Militär, Justiz, Regierung an. Vor dem Hintergrund dieses Krieges, des Elends der heimkehrenden Soldaten und der Selbstgerechtigkeit der „Kriegsgewinnler“ in den sog. „Goldenen Zwanzigern“ entsteht in der Kunst eine Protestbewegung.</p>										
Vorbilder	<p>Direkter Vorläufer ist der Dadaismus. DADA bedeutet nichts, das französische Wort für ein Holzpferdchen soll zufällig beim Aufschlagen des Wörterbuchs gefunden worden sein. Die Dadaisten lehnen sich gegen die bürgerliche Gesellschaft auf, die sie für das als absurd empfundene Weltgeschehen verantwortlich machen. Ihre Anti-Bewegung äußert sich vor allem auch in Literatur (Lautgedichte), Musik und Theater in einer Anti-Kunst, die sie selbst als reinen Unsinn bezeichnen. So wollen sie die Gesellschaft provozieren und deren Sinnlosigkeit anprangern. Ihre Bilder sind böse und chaotisch, denn genau so sehen sie die Gesellschaft.</p> <p>Frühe Vorbilder sind Hieronymus Bosch, Pieter Brueghel, Johann Heinrich Füssli und Francisco de Goya.</p>										
Besonderheit	<p>Eine veristische, sich am Gegenständlichen orientierende Richtung vertritt z. B. Salvador Dali mit seiner spannungsgeladenen irritierenden Bildwelt. Bewusste Denkprozesse sollten durchbrochen werden, indem in realistischer Malweise höchst irrealen Bildsituationen entworfen wurden.</p> <p>Giorgio de Chirico entwickelt in seiner „Pittura Metafisica“ eine Bühnenhaft-unwirkliche und perspektivisch-verzerrte Malerei.</p> <p>Die absolute, ungegenständliche Richtung vertritt z. B. Joan Miro. Er ging von der automatischen Handschrift aus, arbeitete direkt auf Papier oder Leinwand, um so das Unbewusste unmittelbar zu artikulieren.</p>										
Wichtige Vertreter und ihre Werke:	<table><tr><td>Giorgio de Chirico</td><td>Das Denkmal</td></tr><tr><td>Salvador Dali</td><td>Metamorphose des Narziss</td></tr><tr><td>Max Ernst</td><td>La belle jardinière</td></tr><tr><td>Joan Miró</td><td>Komposition mit Schnüren</td></tr><tr><td>René Magritte</td><td>Ceci n'est pas une pipe</td></tr></table>	Giorgio de Chirico	Das Denkmal	Salvador Dali	Metamorphose des Narziss	Max Ernst	La belle jardinière	Joan Miró	Komposition mit Schnüren	René Magritte	Ceci n'est pas une pipe
Giorgio de Chirico	Das Denkmal										
Salvador Dali	Metamorphose des Narziss										
Max Ernst	La belle jardinière										
Joan Miró	Komposition mit Schnüren										
René Magritte	Ceci n'est pas une pipe										

Technik

Die Ölmalerei wird in altmeisterlicher Vollendung angewendet. Bleistift, Federzeichnung und Collage sowie alle Mischtechniken kommen der spontanen Arbeitsweise der Surrealisten entgegen. Um den Zufall zu nutzen und dem Seelischen unmittelbar Ausdruck zu geben, werden neue künstlerische Techniken entwickelt.

Neue Techniken:

Frottage

Durchreibeverfahren, bei dem mit Farbe oder Blei reliefartige Oberflächenformen, z. B. von Blättern, Hölzern oder Münzen, auf Papier oder Leinwand übertragen werden

Fumage (Rauchbild)

Die Flamme einer Kerze streicht am Zeichenblatt vorbei und markiert weich fließende Schatten.

Grattage (Kratzbild)

Mit einer Klinge werden übereinander liegende Ölfarben angeschabt und Farbformen freigelegt.

Decalcomanie (Abklatschbild)

Man tropft Tusche auf ein Blatt Papier und drückt dann ein anderes Blatt darauf. Es können mehrere Blätter aufgelegt und abgezogen werden.

Faltbild

Jemand fängt zu zeichnen an. Die betreffende Stelle wird dann so gefaltet, dass der nächste Zeichner die Zeichnung seines Vorgängers nicht sieht. Auf diese Weise wird beliebig fortgefahren.

Schadographie

Phototechnisches Verfahren, bei dem Gegenstände direkt auf lichtempfindliches Photopapier gelegt werden. Die Gegenstände zeichnen sich mit unscharfen Umrissen auf dem Photopapier ab.

Materialbild

Reliefartige Oberfläche aus einem Gemisch aus Sand, Gips, Leim oder dergleichen, das pastos aufgetragen und dann geritzt, geschabt oder gefärbt wird